

Argumente zur Hornkuh-Initiative

Warum braucht das Rind Hörner?

Von Tamara Fretz
Mitarbeit: Anet Spengler Neff und Markus Bär
© IG Hornkuh, 2015

- 1. Evolution.** Der Auerochse hatte mächtige Hörner.
- 2. Anatomie.** Der Hornzapfen ist ein durchbluteter und von Nerven durchzogener Knochen, komplett mit dem Schädel verwachsen und über Hohlräume mit den Stirn- und Nasennebenhöhlen verbunden. Das Horn ist warm, auf Berührung empfindlich und lebendig!
- 3. Kommunikation.** Jede Stellung der Hörner gegenüber Artgenossen ist eine Botschaft. Mit dem Vorzeigen der Hörner verhindern Kühe direkte Auseinandersetzungen; die Rangordnung lässt sich so auf Distanz klären.
- 4. Sozialverhalten, Komfortverhalten.** Kühe können sich selber und sie können sich gegenseitig mit dem Horn kratzen oder aneinander reiben, ohne sich zu verletzen. Das zeugt vom Bewusstsein und von der Kontrolle über das eigene Horn.
- 5. Stoffwechselorgan, Verdauung.** Die bei der Vergärung des Futters im Pansen entstehenden Gase gelangen mit dem Rülpsen der Kuh in ihre Atmungsluft. Sie steigen via Nasen- und Stirnhöhhlensystem bis ins Horn und passieren an den Schleimhäuten dieser Höhlen wahrscheinlich die Gas-Blut-Schranke.
- 6. Genetisch hornlos.** Genetisch hornlose Rinderrassen gibt es seit einigen Jahrhunderten. Die Hornlosigkeit, welche dominant vererbt wird, ist vermutlich spontan aufgetreten und dann weitergezüchtet worden.
- 7. Unfallgefahr.** Die Unfallstatistik widerspiegelt das Hauptargument der Gegner nicht. Hornunfälle können passieren, aber Unfälle durch Tritte kommen bedeutend häufiger vor. Auch dass Personen von Tieren gegen eine Wand gedrückt werden, geschieht häufiger, als dass sie durch Hörner verletzt werden.
- 8. Tierschutzgesetz.** Gemäss Fachleuten verstösst das routinemässige Enthornen gegen das geltende schweizerische Tierschutzgesetz.
- 9. Laufstallhaltung.** Behornte Kühe lassen sich sehr wohl im Freilaufstall halten, wenn dieser richtig dimensioniert und eingerichtet ist und das Management ruhig und gut durchdacht ist. Auch Rassen mit grossen Hörnern funktionieren gut im Laufstall, zum Beispiel das Salers-Rind.
- 10. Wärmehaushalt.** Es gibt wissenschaftliche Studien, die zeigen, dass die Hörner den Kühen in tropischen Klimazonen auch zur Regulierung der Körpertemperatur dienen.

Warum braucht es die Hornkuh-Initiative?

Ein Laufstall für horntragende Kühe muss um ein Drittel grösser sein und die Stall-einrichtungen müssen dem Verhalten der Tiere angepasst sein. Das kostet Geld.

Wegen des grösseren Platzbedarfs können auf derselben Stallfläche weniger Tiere gehalten werden. Das bedeutet weniger Einnahmen.

Die Mensch-Tier-Beziehung muss intensiver gepflegt werden. Das bedingt einen grösseren Zeitaufwand.

Gemäss dem schweizerischen Tierschutzgesetz darf niemand einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in Angst versetzen oder in anderer Weise seine Würde missachten. Unseres Erachtens verletzt das Enthornen die Tierwürde.

Stallsysteme sollen dem Tier angepasst werden, nicht das Tier dem Stallsystem.

Das Enthornen ist nicht völlig schmerzfrei durchführbar. Der grosse Hauptnerv in der Hornanlage ist praktisch nicht komplett zu betäuben. Die Betäubung und die schmerzstillenden Medikamente sedieren das Kalb so weit, dass seine Schmerzreaktionen gering, aber dennoch gut wahrnehmbar sind.

Hornlose Rinder müssen ihre Konflikte im direkten Körperkontakt austragen. Das führt zu inneren Verletzungen, die äusserlich nicht sichtbar sind. Aber der Metzger kann das gequetschte Fleisch nicht verwerten.

Und warum wohl haben die Kühe in der Werbung und auf den Verpackungen immer Hörner?

Erläuterungen zu den 10 Punkten

1. Evolution. Gegner führen den *Archaeomeryx* als Argument an, dass ein Rind ursprünglich hornlos sei. Dieser bis heute älteste bekannte Wiederkäuer lebte vor rund 40 Millionen Jahren, ähnelte einer Mischung von Wiesel und Kaninchen und war so gross wie eine Maus. Mit Hörnern hätte er im Unterholz nie überlebt. Die Natur weiss genau, was sie wann und wo macht.

Die Entwicklung der Hörner in der Evolution geht parallel mit der Entwicklung der Vormägen und also mit der Art des Futters. Je rohfaserreicher das Futter, desto länger die Hörner (Beispiel Zebu). (1), (2)



Auerochse im Dino-Park.

2. Anatomie. Nur die Hülle des Horns besteht aus Hornmaterial wie unsere Haare und Nägel. Diese Hornscheide schützt den Knochenzapfen. An ihr kann man ungefähr das Alter und die Anzahl der Geburten ablesen; je älter das Tier, desto länger das Horn.

Das Horn des Nashorns besteht aus kompaktem Horn und ist nicht durchblutet. Auch das Geweih des Hirsches ist nicht durchblutet, es wird über den Bast von aussen versorgt und jedes Jahr abgeworfen.

Das Kuhhorn hingegen ist ein bleibendes, ein Leben lang wachsendes Organ! (1)



Präparierter Kuhschädel mit Hornzapfen (Knochen) und Hornscheide (Hülle aus Hornmaterial).

3. Kommunikation. Das Rind ist eher ein Distanztier, es vermeidet in der Regel direkten Körperkontakt, speziell im Kopfbereich. Die Ausweichdistanz ist Ausdruck des gegenseitigen Respekts, die Hornstellung kann auch als Warnzeichen gelten. Die Individualdistanz, der Bereich, in dem eine Drohung Wirkung erzeugt, beträgt bei Hornkühen einen bis drei Meter, bei enthornten Tieren nur dreissig Zentimeter bis einen Meter. Hornlose Kühe müssen sich also viel näher kommen, um einen Effekt zu erzielen – und dann kracht es bereits. Studien zeigen, dass es bei hornlosen Tieren eher mehr Konflikte gibt. Es kommt zu mehr Rangeleien und die Rangordnung ist instabiler, aber es gibt weniger Verletzungen. (3), (4)

4. Sozialverhalten, Komfortverhalten. Rinder sind sehr sozial, schliessen Freundschaften, die über Jahre andauern und brauchen ihre Hörner auch zur Körperpflege. (5) Rinder kratzen mit dem Horn den eigenen Rückenbereich oder sie reiben am Horn einer Freundin ihr Auge, ohne dass es verletzt wird. (6) Rinder sind sich sehr bewusst über die Grösse und Form ihrer Hörner. Auch Arten mit grossen Hörnern können sehr geschickt ihren Kopf im Fressgitter einfädeln und wieder ausfädeln, ohne sich zu verheddern.

5. Stoffwechselorgan, Verdauung. Es ist noch nicht wissenschaftlich bewiesen, aber es gibt starke Hinweise, dass das Horn und die Abläufe darin einen Einfluss auf den Stoffwechsel, eventuell auf die Verdauung und/oder die Milchproduktion haben. Viele glauben, dass die Milch behornter Kühe auch eine andere Qualität aufweise.

6. Genetisch hornlos. Spontanmutationen passieren immer wieder, die einen überleben, andere nicht. Hornlose Rinder kommen häufig in Nordeuropa vor, da entwickelten sich einzelne Populationen ohne Hörner (2). Diese Tiere wurden dann von den Menschen weitergezüchtet und es wurden Rassen daraus kreiert. Allerdings bleibt die Population nicht immer ausschliesslich hornlos, obwohl das Gen für Hornlosigkeit dominant vererbt wird. Beim *Fjällko*, deutsch Fjäll-Rind oder Schwedische Bergkuh, aus Nordschweden sind nur 10 Prozent aller Tiere weiss und hornlos. Aber über diese spricht man, so soll die Rasse aussehen. Dass etwa 90 Prozent behornt sind und schwarze Tupfen auf dem weissen Fell haben, wird verschwiegen. Diese 90 Prozent der Tiere werden auch von der Zucht ausgeschlossen. Bei Ziegen ist das Gen für Hornlosigkeit gekoppelt mit Genen, die Missbildungen der Geschlechtsorgane hervorrufen. Die Zucht auf Hornlosigkeit führt bei Ziegen zu Unfruchtbarkeit, wenn die Hornlosigkeit homozygot (reinerbig) auftritt. Deshalb müssen immer auch behornnte Tiere in Ziegenpopulationen leben, damit die Hornlosigkeit nicht homozygot auftreten kann.

7. Unfallgefahr. Die österreichische Statistik 2005 (in der Schweiz gibt es keine Details) zeigt, dass etwa 14 Prozent aller Verletzungen von Menschen durch Rinder infolge von Stossen oder Drücken mit den Hörnern passieren. Davon ist jeder fünfte Unfall, gesamthaft sind das also 3 Prozent, ein schwerer Unfall. 40 Prozent aller Unfälle mit Rindern geschehen durch Tritte. Die Statistik von Oberbayern 2001 zeigt sogar, dass Unfälle durch Hornstösse gegen Menschen nur im Anbindestall aufgetreten sind. Die seltenen tödlichen Unfälle ereignen sich durch An-die-Wand-Drücken oder Überrennen. Das Enthornen kann deshalb die Unfallgefahr für Menschen nur minim vermindern.

Studien zu Verletzungen unter den Tieren zeigten auf, dass bei 70 Prozent der Betriebe die Verletzungen gering waren; bei den 30 Prozent, wo schwerere Verletzungen auftraten, lag das Problem hauptsächlich in der Mensch-Tier-Beziehung sowie im Herdenmanagement. (4), (7), (8), (9)

8. Tierschutzgesetz. Die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) hat die detaillierte Broschüre «Enthornen von Rindern unter dem Aspekt des Schutzes der Tierwürde» herausgegeben. Nach allen Abwägungen verstösst das Entfernen der Hörner gegen das bestehende Tierschutzrecht. Die gut verständliche Broschüre ist sehr informativ. Zum Bezug siehe unten, «Weitere Informationen».

Die Würde der Kreatur ist sogar in der Bundesverfassung festgeschrieben und geschützt!

9. Laufstallhaltung. Das oft vorgebrachte Argument, für die Haltung im Freilaufstall müsse man die Tiere enthornen, ist unzutreffend. Die FiBL-Fachfrau Claudia Schneider hat in einem Merkblatt gezeigt und vermittelt an Kursen, dass und wie die Laufstallhaltung horntragender Kühe möglich ist. Und Landwirte landauf, landab beweisen es täglich. (8)

Das Schottische Hochlandrind (*Highland Cattle*) wird selten im Stall gehalten, die Robustrasse braucht das nicht. Doch immer häufiger wird das französische Salers-Rind für die Fleischproduktion gehalten. Diese Rasse hat ebenfalls stattliche, weit ausladende Hörner. Auch ohne spezielle Stallumbauten oder neue Stalleinrichtungen haben die Bäuerinnen und Bauern keinerlei Probleme mit ihren behornen Salers-Rindern.



Salers-Rind.

10. Wärmehaushalt. Ziegenböcke ohne Hörner, so heisst es, könnten weniger Leistung erbringen als die behornen. Für das Ziegentrecking seien hornlose Böcke nicht einsetzbar, da sie zu viel schwitzen und schnell zu hecheln beginnen. Auch die Rinder in tropischen Regionen nutzen das Horn für den Temperatenausgleich. (10), (11)

Weitere Informationen

«Die Bedeutung der Hörner für die Kuh». FiBL-Merkblatt von Anet Spengler Neff, Beatrice Hurni, Ricco Streiff u.a., 16 Seiten. Kostenlos herunterzuladen oder für Fr. 9.– plus Versandkosten zu bestellen:

<https://www.fibl.org/de/shop/artikel/c/rindvieh/p/1662-kuhhorn.html>

«Enthornen von Rindern unter dem Aspekt des Schutzes der Tierwürde». Von Gieri Bolliger, Alexandra Spring und Andreas Rüttimann, 90 Seiten. Band 6 der Reihe «Schriften zum Tier im Recht», Zürich 2011. Im Buchhandel oder für Fr. 49.– plus Versandkosten zu bestellen:

<http://www.tierimrecht.org/de/veroeffentlichungen/buecher/Schriftenreihe.php>

«Enthornung verformt den Schädel». Von Anja Ackermann, Anet Spengler Neff und Johanna Probst, FiBL. Zeitschrift «bioaktuell» 8/14, Seite 19. PDF:

<http://www.bioaktuell.ch/fileadmin/documents/ba/zeitschrift/archiv/2014/ba-d-2014-08.pdf>

«Laufställe für horntragende Milchkühe». FiBL-Merkblatt von Claudia Schneider, 20 Seiten. Kostenlos herunterzuladen oder für Fr. 9.– plus Versandkosten zu bestellen:

<https://www.fibl.org/de/shop/artikel/c/rindvieh/p/1513-laufstaelle.html>

Literatur/Quellen

- (1) Schad, W., 2012: Säugetiere und Mensch. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart
- (2) Roberts, S.C., 1995: The evolution of hornedness in female ruminants. Behaviour 133, 399–442
- (3) Graf, B., 1974. Aktivitäten von enthornten und nicht enthornten Milchkühen auf der Weide. Diplomarbeit, ETH Zürich
- (4) Menke, C., 1996. Laufstallhaltung mit behornten Milchkühen. Diss., ETH Zürich
- (5) Sambras, H.H., Schön, H., Haidn, B., 2002: Tiergerechte Haltung von Rindern. In: Methling, W., Unshelm, J.: Umwelt- und tiergerechte Haltung von Nutz-, Heim- und Begleittieren, Parey Buchverlag, Berlin
- (6) Ott, M., 2011: Kühe verstehen. Faro im Fona Verlag, Lenzburg
- (7) Waiblinger, S., 1996: Die Mensch-Tier-Beziehung bei der Laufstallhaltung von behornten Milchkühen. In: Fölsch, D.W., und Hörning, B., Reihe Tierhaltung, Band 24, Universität Kassel
- (8) Schneider, C., 2010: Dimensionierung und Gestaltung von Laufställen für behornte Milchkühe unter Berücksichtigung des Herdenmanagements. Diss., Universität Kassel
- (9) Fuchs, N.E., 2014: Einschätzung von Rinderhalterinnen und Rinderhaltern über mögliche Zusammenhänge von Behornung mit Tierzustand und Tierverhalten. Projekt ökologische Landwirtschaft, Fachbereich Nutztierethologie und Tierhaltung der Universität Kassel
- (10) Picard, K., Thomas, D.W., Festa-Bianchet, M., 1999: Differences in the thermal conductance of tropical and temperate bovid horns. Ecoscience 6(2), 148–158
- (11) Bassett, A., 2010: Horns and thermoregulation. Animal Welfare Approved 2010, Technical paper no.11